

B90/GRÜNE RATSFRAKTION, SEIELRWEG 20, 26180 RASTEDE

Herrn Bgm.
Dieter von Essen
Rathaus

Per email an kobbe@rastede.de

Fraktion im Gemeinderat Rastede

Gerd Langhorst

Fraktionssprecher
Seilerweg 20
26180 Rastede
Tel: 04402.3306
Mobil: 0160.97749467
Fax: 04402.989882
gerdlanghorst@me.com
www.gruene-rastede.de

Rastede, 16. September 2014

Sehr geehrter Herr Bürgermeister von Essen,

für die Fraktion stelle ich den folgenden Antrag:

**„Pflanzung einer Streuobstwiese im B-Plangebiet 103, Wahnbek,
nördlich Havelstraße II“**

Begründung:

Der B-Plan enthält eine als „Pufferzone“ zwischen südlicher Wohnbebauung und sich nördlich anschließender Gewerbebebauung gedachte Grünzone einschließlich eines Regenwasserrückhaltebeckens. Diese Grünzone kann neben ihrer abschirmenden Wirkung in Richtung Gewerbegebiet auch der Naherholung dienen und ökologische Ausgleichsfunktionen übernehmen. Gerade für die letztgenannten Funktionen bietet sich u.a. die Anlage einer Streuobstwiese an. Streuobstwiesen benötigen nach Neuanpflanzung etwa 5 Jahre Schutz vor Wildverbiss und eine jährlich Schnittpflege. Einzäunung und Schnitt können danach entfallen. Anwohner, Ortsvereine, Schule, Naturschutzverband, Imkerverein könnten in ein Pflegekonzept eingebunden werden, Zuschüsse für das Anlegen und den Kauf der Obstbäume könnten von der Naturschutzstiftung Ammerland, Bingo Lotto u. dgl. eingeworben werden.

Freundliche Grüße,

gez. Gerd Langhorst

Anlagen:

- Geschichte der Streuobstwiesen
- Regionale Sorten
- Bezugsquellen

Geschichte der Streuobstwiesen:

Der Begriff „Streuobstwiesen“ ist erst zwischen 1950 und 1960 entstanden. In Norddeutschland gibt es meist Obstwiesen, in denen in der oberen Schicht die Kronen der Obstbäume stehen und darunter Wiesen für die Viehnutzung vorhanden sind. In Süddeutschland bestehen Streuobstwiesen in lockerem Bestand innerhalb größerer Wiesengebiete.

Vieler dieser Anlagen sind in Norddeutschland den drei großen Rodungswellen zum Opfer gefallen. In den 60er Jahren wurden zunächst unwirtschaftliche Bestände gerodet; von 1970 bis 1973 dann Obstwiesen und in den 90er Jahren Erwerbsanlagen mit weniger als 700 Bäumen pro ha.

Die Kulturapfelsorten stammen im Wesentlichen aus Ostasien, sind dann über Taschkent nach Griechenland gekommen als „Malus diversi“

Um 800 n. Chr. hat Karl der Große Äpfel nach einer umfangreichen Liste anpflanzen lassen. Auch das Kloster Skt. Gallen hat eine Pflanzplan aus dieser Zeit. Ab 1750 tauchen Hinweise auf, dass Obst für die Bevölkerung angebaut wurde. 1810 bis 1830 hat in Langförden ein Lehrer die Veredlung gelehrt.

1820 hat die Herzoglich Oldenburgische Verwaltung mit einer Verordnung geregelt, dass in den Schulen das Veredeln beigebracht werden solle.

Die Graue Französische Renette ist ca. 300 Jahre alt.

Der Rote Eiserapfel ist schon im 16. Jahrhundert nachgewiesen.

Die Goldparmäne soll 1204 in der englischen Grafschaft Worcestershire entstanden sein. Um 1800 wurde sie von DIEL eingeführt.

Der Gravensteiner ist um 1700 entstanden. Die Verbreitung erfolgte vom Ort „Gravenstein“ in Schleswig-Holstein aus.

OVERDIEK in Sulingen hat 1500 Sorten gesammelt. 1870/71 hat Josef Siemer, Spreda, in der Normandie große Apfelplantagen gesehen und dann in Langförden mit dem Anbau von Hochstämmen begonnen. Danach hat es bis 1900 einen umfangreichen Anbau von Hochstämmen gegeben. 3 bis 4000 t wurden bis 1940 jährlich vermarktet.

Regionale Sorten:

Für den Anbau von Obstwiesen sind ca. 120 hochstämmige Bäume je ha erforderlich. Sachkundige sollten in den ersten 5 Jahren die Anpflanzung noch beschneiden und vor Wildverbiss schützen. Danach ist nur noch wenig Pflege erforderlich. Obstwiesen sollten 10 % Birnen und 10 % Zwetschgen beinhalten.

Stedinger Prinz, Osterkamps Renette, Stern von Bühren, Siemers Boskoop, Zucalmaglios Renette, Reitländer, ähnlich Baumanns Renette, Ostfriesischer Herbstkalvill, Grahams Jubiläum, Dülmener Rosenapfel, Roter und Gelber Münsteländer (großer Baum) Osnabrücker Renette, Altländer Pfannkuchenapfel, Horneburger Pfannkuchenapfel, Rheinischer Bohnapfel, Winter Glockenapfel, Schöner von Herrenhut, Gestreifte Winterrenette, Boskoop, Ontario, ab 1822 in Europa eingeführt, Geheimrat Oldenburg, (gut für Most), Schöner aus Lutten (mehltauanfällig) Celler Dickstiel, Jacob Lebel

Besonders geeignet für das Klima im Weser-Ems-Gebiet:

Groninger Krone, Großherzogs Liebling, Ostfriesischer Striebling, Pannemanns Tafelapfel, Boikenapfel, Danziger Kantapfel, Dülmener Rosenapfel, Erwin Bauer, Grahams Jubiläumsapfel, Krügers Dickstiel, Jacob Lebel, Boskoop, Gelber Münsterländer, Ingol, Roter Eisenapfel, Schöner aus Herrnhut

Zwetschgen und Pflaumen:

Borsumer Zwetschge, Graf Althans, Nancy Mirabelle, The Czar, Wangenheims Frühzwetschge

Birnen:

Alexander Lucas, Clapps Liebling, Conference, Doppelte Philippsbirne, Esperens Herrenbirne, Gellerts Butterbirne, Gräfin v. Paris, Gute Graue, Herzogin Elsa, Holländische Zuckerbirne, Köstliche v. Charneu,

Süßkirschen:

Dönissens Gelbe Knorpelkirsche, Lucienkirsche, Oktava, Regina, Valeska

Bezugsquellen:

Martin Müller, Baumschule A. Müller, Mimmelager Straße 1, 49610 Quakenbrück, www.amo-baumschulen.de

Baumschule Bernhard Beckermann, Cappelner Damm 19, 49692 Cappeln

Baumschule Gerold Brüntjen, Eschhorn 1, 26188 Edeweicht, www.bruentjen-baumschulen.de

Bioland Baumschule Aloys Pöhler, Flachsmoor 1, 49685 Emstek-Höltinghausen, www.bioland-baumschule.de

Baumschule Dieter von Essen, Voßbarg 56, 26180 Rastede

Quelle: Dr. Dankwart Seipp, ehemaliger Leiter der Versuchsanstalt Langförden der Gartenbauabteilung der Landwirtschaftskammer Weser-Ems.
